

Kolleginnen und Kollegen, Liebe Freunde, Liebe Gäste,

ich möchte sie im Namen der IG Metall Wolfsburg zur Eröffnung der 10. AntiFa-Woche herzlich im Gewerkschaftshaus begrüßen.

Besonders möchte ich noch mal Sara Frenkel in unserer Mitte begrüßen. Sara, wir empfinden es als eine besondere Ehre, das sie heute unser Gast sein wollten. Davor und vor ihrem Lebenswerk verneigen wir uns. Herzlich Willkommen!

Klaus Mohrs, sehe es mir bitte nach, dass ich ein wenig das Protokoll durcheinander bringe. Aber wir sind uns glaube ich einig darüber, das Sara Frenkel viel für diese Stadt getan hat und sie deswegen bei der Begrüßung an erster Stelle steht.

Aber lieber Klaus Mohrs, als Oberbürgermeister der Stadt Wolfsburg, standest du und stehst du für ein tolerantes, Buntes und damit weltoffenes Wolfsburg. Und deshalb heißen wir auch Dich herzlich Willkommen. Und du wirst ja gleich im Anschluss einige Worte an uns richten.

An dieser Stelle, möchte ich auch gleich alle Vertreter der Kommunen und Gemeinden aus unserer Region begrüßen. Gleichfalls alle Ratsfrauen und –männer, alle Abgeordneten aus Kreistagen, dem niedersächsischen Landtag und dem deutschen Bundestag. Seien sie uns alle recht herzlich willkommen.

Des Weiteren begrüße ich die Vertreter der Parteien, Verbände und Institutionen und die Gewerkschaftskollegen aus Betriebsräten und Vertrauenskörpern. und ganz besonders auch die Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen und Religionsgemeinschaften.

Wir freuen uns, dass sie heute unsere Gäste sind. Ganz besondere Gäste haben wir auch wieder aus Polen.

Liebe Zofia Zielezinska, du bist als Vertreterin der polnischen Überlebenden der Konzentrationslager unserer Gast und darüber hinaus eine gute, alte Freundin der IG Metall Wolfsburg. Ich freue mich ganz besonders, dass du da bist!

Zwei weitere Anwesende möchte ich gleichfalls unter uns begrüßen. Beide unterstützen nicht nur die antifaschistische Arbeit der IG Metall Wolfsburg seit Jahren, nein – sie haben auch einen großen Anteil an der Inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Faschismus und an der Diskussion der Gegenwartsprobleme zwischen Deutschen und Polen.

Es ist für uns eine besondere Ehre den Vizepäsidenten des internationalen Auschwitzkomitees, Christoph Heubner begrüßen zu können. Ohne Christophs inhaltliche Hilfe und Geduld hätten unsere Bildungsurlaube in Auschwitz nicht die inhaltliche Qualität, die sie heute haben. Herzlich Willkommen Christoph Heubner, und auch du wirst ja im Anschluss noch einige Worte sagen.

Das gilt auch für Leszek Szuster, der uns als Direktor der internationalen Jugendbegegnungsstätte in Auschwitz immer mit Rat und Tat zur Seite steht. Leszek,

gut das du da bist und du wirst ja auch noch ein paar Worte zur Ausstellung „Das Herz der Welt“ an uns richten.

Die beeindruckende Ausstellung ist draußen im Foyer aufgebaut, und wir sind wir sind glücklich, das wir sie zeigen können. In diesem Zusammenhang möchte ich auch Frau Ines Doberantzke von der Volkswagen Group-Academy begrüßen. Frau Doberantzke hat zusammen mit Christoph Heubner einen immensen Anteil am Erfolg der Maßnahmen mit Auszubildenden von Volkswagen und polnischen Auszubildenden. Frau Doberantzke bekam am 1. Oktober das Kavalierskreuz des Verdienstordens der Republik Polen, das ihr der polnische Präsident in Anerkennung ihres Engagements für die deutsch-polnische Versöhnung und für historische Jugendbildungsprojekte verliehen hatte. Herzlichen Glückwunsch und Willkommen!

Und auch Dr. Manfred Grieger, Leiter der historischen Kommunikation bei Volkswagen ist heute unser Gast. Ich könnte jetzt mit Fug und Recht sagen: Stammgast, denn Dr. Grieger begleitet die AntiFa-Woche seit vielen Jahren. Herzlichen Dank dafür und Herzlich Willkommen.

Kolleginnen und Kollegen, Liebe Freunde, Liebe Gäste,

sehen sie es mir bitte nach, wenn ich jetzt mit der Begrüßung ende und ich ihnen alle ein: Schön das sie da sind, zurufe. Wir freuen uns, dass sie unsere Gäste sind.

Kolleginnen und Kollegen, Liebe Freunde, Liebe Gäste

Das ist jetzt die Eröffnung der 10. Wolfsburger AntiFa-Woche. Eigentlich ja ein trauriges Datum, denn fast siebzig Jahre nach der Befreiung des letzten faschistischen Konzentrationslagers müssen wir uns immer noch Gedanken über Freiheit, Toleranz und Demokratie machen. Fast siebzig Jahre nach Ende des Faschismus erstarkt der Nationalismus in Deutschland und Europa, werben Parteien wieder offen mit Vorurteilen gegen Juden, Ausländer oder Asylbewerber.

Mit der AfD feiert eine Partei in Deutschland Erfolge, die sämtliche Voraussetzungen erfüllt, um den Bogen vom offen nationalistischen Rand bis tief in akademische Kreise zu spannen und die bei der Europawahl aus dem Stand mit 7,1% den größten Zugewinn aller Parteien geschafft hat.

Rechte Parteien kamen in Europa auf rund 19 Prozent der abgegebenen Stimmen, d.h. jeder Fünfte der in den 28 EU-Ländern wählen ging, wählte eine rechtsorientierte oder rechtspopulistische Partei. Große Sorgen macht mir aber auch, dass die Wahlbeteiligung in den europäischen Ländern insgesamt niedriger als 2009 war.

In vielen Ländern ist sie sogar extrem niedrig: In der Slowakei gingen nur 13% der Wahlberechtigten an die Urnen, in Portugal waren es nur etwas über 12%, in Spanien etwas mehr als ein Drittel und in Tschechien nur jeder Fünfte.

Kolleginnen und Kollegen,

Bert Brecht formulierte 1941: „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem dies kroch!“

Und ich stelle uns die Frage: Was haben wir gelernt?

- Was haben wir gelernt aus Krieg und Faschismus?
- Was haben wir gelernt aus Intoleranz und Ausgrenzung?

Das sind die Fragen mit der sich unsere Gesellschaft beschäftigen muss, wenn sie sich entwickeln will.

Im Vermächtnis der Überlebenden der Konzentrationslager von 2009 heißt es unter dem Titel: Erinnerung bewahren, authentische Orte erhalten, Verantwortung übernehmen

Zitat: „Nach unserer Befreiung schworen wir eine neue Welt des Friedens und der Freiheit aufzubauen: Wir haben uns engagiert, um eine Wiederkehr dieser unvergleichlichen Verbrechen zu verhindern. Zeitlebens haben wir Zeugnis abgelegt, zeitlebens waren wir darum bemüht, junge Menschen über unsere Erlebnisse und Erfahrungen und deren Ursachen zu informieren.

Gerade deshalb schmerzt und empört es uns sehr, heute feststellen zu müssen: Die Welt hat zu wenig aus unserer Geschichte gelernt. Gerade deshalb müssen Erinnerung und Gedenken weiterhin gleichermaßen Aufgabe der Bürger und der Staaten sein“. Zitat Ende

Kolleginnen und Kollegen, Liebe Freunde,

ich kann ihnen hier und heute versichern, das wir weiter an der Seite der Überlebenden stehen und das wir uns unserer Verantwortung sehr bewusst sind. Uns ist klar, das wir die Geschichte der Überlebenden weitertragen müssen und das wollen wir auch!

Darum machen wir weiter mit unserer AntiFa-Woche, mit dem Engagement im Wolfsburger Schulterschluss, und wir werden auch weiter mit Kolleginnen und Kollegen nach Auschwitz fahren und die Auseinandersetzung mit unserer Geschichte und unserer Gegenwart suchen.

Wir werden uns auch weiterhin einmischen, zu Fragen der Flüchtlingspolitik oder Sozialpolitik. Wir engagieren uns weiterhin bei sozialen Projekten, und legen auch weiter den Finger in die Wunde wenn es vermeintliche Fehlentwicklungen geben sollte.

Lassen uns diese Arbeit als Wolfsburger Zivilgesellschaft zusammen tun. Aus Respekt und Zuneigung zu den Überlebenden und aus tiefster Überzeugung als Demokraten und Bürger dieses Landes.

Ich danke für die Aufmerksamkeit